



Sein Vermächtnis an die Jugend

Der diese Woche verstorbene Hannes Androsch hinterließ in seiner 2015 von Peter Pelinka aufgezeichneten Biografie Empfehlungen für Junge. Auszüge aus den zehn Punkten des Epiloges.

1 Seid bildungshungrig, stets offen gegenüber neuen Erkenntnissen!

Macht, was euch Freude und Erfüllung bringt, aber macht es ganz, mit Begeisterung und vollem Einsatz, auch mit der Bereitschaft, umzudenken und umzulernen. „Die einzige Möglichkeit, Zufriedenheit zu erlangen, besteht darin, das zu tun, was man selbst für großartige Arbeit hält. Und der einzige Weg, großartige Arbeit zu leisten, besteht darin, zu lieben, was man tut ...“ (Steve Jobs). Bildung ist der Schlüssel zum Erfolg, nicht nur individuell, auch gesellschaftlich: „Es gibt keinen gebildeten Staat, der arm ist, und es gibt keinen ungebildeten Staat, der irgendetwas anderes als arm ist.“ (John Kenneth Galbraith) Mehr, neue, bessere Bildung ist der Schlüssel zur positiven Veränderung der Welt: „Wer will, dass die Welt so bleibt, wie sie ist, will, dass sie nicht bleibt.“ (Erich Fried)

2 Seid also in bestimmtem Sinne verrückt, neugierig, erfindungsreich!

Nur innovative, „verrückte“ Leute bewegen und verändern die Welt, die sich immer schneller dreht. Nicht so sehr formale Prüfungsergebnisse zählen heute und künftig, sondern die Fähigkeit, sich dem schnellen sozialen und technologischen Wan-

del anzupassen, im Idealfall an neuen Wegen für sich und andere mitzubauen.

3 Seid leistungsbereit, nutzt eure Chance!

Wer nicht bereit oder fähig ist, schnell und lebenslang zu lernen, wird unwiderruflich zurückbleiben. Auch wenn das keineswegs immer persönliche, sondern die (bildungs-)politische Schuld einer konservativen Gesellschaft ist: Wer nicht einschulungsfähig ist nach sechs Lebensjahren – etwa durch unzureichende Sprachkenntnisse –, wird darunter lebenslang leiden. Ebenso nötig sind politische Rahmenbedingungen. Wenn ihr vom Leben, vom Land oder eurer Familie eine Chance bekommt, so nutzt sie. Es ist wie bei einem Fußballspiel: Man muss gerne Fußball spielen, man muss trainiert haben, und man muss Tore erzielen können und wollen. Es gehört auch etwas Glück dazu – auch einen Elfmeter kann man vergeben.

4 Seid selbstbewusst, aber auch solidarisch um eure Freiheit besorgt!

Freiheit muss erkämpft werden, nicht nur im „großen“ Kampf gegen autoritäre Strukturen und Systeme, sondern auch im „kleinen“, alltäglichen Leben: Freiheit bedeutet auch Verantwortlichkeit, für sich wie für andere.

Eigenverantwortung, Eigeninitiative und Eigenvorsorge sind die Voraussetzungen für Freiheit und Solidarität. Ohne Leistungsgerechtigkeit gibt es keine Verteilungsgerechtigkeit. Und ohne Chancengleichheit keines von beiden. Die größten Ungleichheiten entstehen durch unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten zur Bildung. Stabile Gesellschaften brauchen aber ein Mindestmaß an fairer Ausgewogenheit, an Solidarität und Teilhabe, materiell wie immateriell. Verteilt kann aber nur werden, was vorher erwirtschaftet wurde: Nur wer sät, kann auch ernten.

5 Seid international, denkt über die Tellerränder Österreichs hinaus, auch über die Europas!

Nutzt die Chancen, welche die Globalisierung mit sich bringt, fürchtet euch nicht davor. Natürlich ist es bisweilen schwer, sich zurechtzufinden in der Unübersichtlichkeit und Komplexität der modernen Welt, angesichts des enormen Tempos der digitalen Revolution und der weltweiten Konkurrenzen. Aber: Nur wer sich diesen Globalitäten mit all ihren – auch – individuellen Chancen stellt, wird bestehen. Dass es – um mit Eric Hobsbawm zu sprechen – einem Durchschnittsbürger heute besser geht als einem Monarchen

vor 200 Jahren, dass es uns mit unseren Kindern und Enkelkindern unendlich besser geht als unseren Eltern, Groß- und Urgroßeltern, gilt nur für unsere Breitengrade, nicht für große, eigentlich größere Teile der Welt, die in entsetzlicher Weise um Lichtjahre von unserer Entwicklungsstufe entfernt sind.

6 Seid euch des Privilegs bewusst, in Österreich leben zu können!

Trotz der vielen Opfer zweier Weltkriege, eines schmerzhaften Bürgerkriegs in der Zwischenkriegszeit, der Ausrottung wichtiger Bevölkerungsgruppen – vor allem der jüdischen – durch den Nationalsozialismus, steht Österreich heute als ein





**Hannes Androsch
als Finanzminister
im Jahr 1974** VOTAVA



**„Niemals auf-
geben – Lebens-
bilanz und Aus-
blick“, Hannes
Androsch von
Peter Pelinka.
Erschienen im
EcoWin-Verlag.**

Land da, das in vielen internationalen Wirtschaftsvergleichen hervorragende Positionen einnimmt. Wir leben in einem der reichsten Länder der Welt und trotz aller Verteilungsunterschiede in einem der sozial am ehesten ausgeglichenen. Und Wien wird regelmäßig unter die drei Städte mit der weltbesten Lebensqualität gereiht.

7 **Seid euch auch aber auch dessen bewusst, dass Österreich grundlegende Reformen benötigt!** Österreich gerät in Gefahr, diese Spitzenposition zu verlieren. So hat der Wohlfahrtsstaat, eine der größten Errungenschaften des 20. Jahrhunderts, an Treffsicherheit eingebüßt: Der Anteil

aller Sozialausgaben an der jährlichen Wirtschaftsleistung ist gestiegen, gleichzeitig ist aber der Anteil der - relativ - Armen nicht gesunken. Auch andere Förderbereiche zeigen (zu) wenig Wirkung. Wir haben eine der niedrigsten Geburtenraten, dafür aber eines der höchstdotierten Familienförderungssysteme der Welt: weil zu viel Geld direkt ausgezahlt wird, aber zu wenig Sachleistungen (Kinderbetreuungspätze) den Familien zugutekommen. Besonders spürbar sind unsere Defizite im Bildungssektor. Unser Land ist im EU-Innovationsranking abgerutscht. Das ist ein wesentlicher Grund dafür, dass wir auch in der Wettbewerbsfähigkeit stark eingebüßt haben.

8 **Seid euch der tickenden „Generationenbombe“ bewusst!** Besonders beunruhigend sind die Perspektiven des Pensionsystems: Die durchschnittliche Lebenserwartung ist seit 1956 erfreulicherweise um 20 Jahre gestiegen (2013 auf 81,1 Jahre; Männer: 78,5, Frauen: 83,6), das effektive Pensionsalter aber gesunken. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen ist in vielen Regionen gesunken, die Bevölkerung im nicht mehr erwerbsfähigen Alter (65 Jahre und älter) stark gestiegen. Die erwerbsfähige Bevölkerung (15 bis 64 Jahre) ist fast nur mehr durch - politisch oft bekämpfte - Zuwanderung gewachsen. Das kann sich für ein Pensionssystem auf bisher-

gem Niveau nicht ausgehen, schon gar nicht angesichts der demografischen Prognosen: 20230 werden mehr als 25 Prozent der Bevölkerung 65 Jahre oder älter sein.

9 **Seid politisch, nicht unbedingt parteipolitisch, aber engagiert euch!** Ich habe mich mein ganzes Leben als Citoyen betätigt, als Bürger, der sich den historischen Werten der Französischen Revolution von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit verpflichtet fühlt, am Gemeinwesen teilnimmt und dieses mitgestaltet. Die Welt der Politik war stets meine Sache, faszinierend wie die Welt der Wirtschaft oder der Wissenschaft. Als ich in der Frühphase meiner Karriere vor der Entscheidung stand, ob ich einen weiteren Schritt in die Politik wagen sollte, meinte mein väterlicher Freund, Bundespräsident Adolf Schärf: „Wenn du in der Politik deinen Beruf oder deine Berufslaufbahn aufgeben musst, musst du Nein sagen. Wenn man dir aber einräumt, diese weiterverfolgen zu können, dann sage Ja, weil das dann die Krönung ist: für die Politik: ja, von der Politik: nein!“

10 **Seid niemals resignativ, lasst euch nicht unterkriegen!** Mein Leben war nicht stromlinienförmig, war eine Aneinanderreihung von Erfolgen und Enttäuschungen. Einem schnellen Aufstieg in der Politik folgte eine schmerzhaft, auch persönliche Auseinandersetzung, ein Wechsel in die Bankenwelt, schließlich ein harter Fall. Dann aber ein erfolgreicher Neustart als Industrieller, der aber seine politischen Wurzeln niemals vergisst. Und nicht (s)eine Lebensweisheit: Es gibt Niederlagen, die stärker machen. So betrachtet ist jeder Fehler ein Gewinn, wenn man die richtigen Schlüsse daraus zieht. Nur wer nichts tut, macht keine Fehler, aber das ist der größte von allen. Es scheitern nur jene, die liegen bleiben. Es gewinnen jene, die niemals aufgeben.